



Allg. Verein der Carnevalsfreunde
zu Düsseldorf.



Motto: „Mehr Licht!“



Sieder

für die

Dritte u. letzte Damenführung
Montag, 29. Januar 1894, Abends 8 Uhr 11 Min.

im Kaisersaale

der städtischen Tonhalle.



Hurrah!

do kömmt

der Zog!

Hurrah!



496210901

Goeben erschien:

Marsch der Stadtgardisten.

Herrn Joseph Herchenbach,

Präsident des Allgemeinen Vereins der Carnevalsfreunde zu Düsseldorf
gewidmet,

Neuer Büllennmarsch

für die

Düsseldorfer Bürgerwehr

componirt von

Rob. Zerbe.

Leichtes Arrangement für Klavier, 2händig.

Preis: 80 Pfg.



Verlag von:

Banchoffer Nachfolger A. Bock,

Hofmusikalienhandlung,

Bazarstraße Nr. 5.





Nr. 1.

Tiebe, Frauen und Carneval.

(Donauwellen-Walzermelodie).

(Bei Wiederholung des Refrains bitte zu schunkeln).

O Mädchen Ihr, unſ're Lieb' unſ're Zier,
Laßt uns ſing'n, laßt uns ſpring'n,
Laßt die Pritſche uns ſchwing'n. _____
Zubelnde Lieder verrathen auf's Neu',
Wir ſchwärm'n für Liebe, Frau'n und Narrethei,
Liebe allein gibt die Worte uns ein,
Die wir in dem Lied' Euch weih'n. _____

:: Und wie ſo mächtig und ſo laut,
Pocht unſer Herze wenn geſchaut
Unſ're Aug'n in die eu'rigen,
Die treuen, blauen feurigen. ::

Seid Ihr nur da, wißt es ja, heißt's Hurrah,
Seit' an Seit', ſo wie heut',
Narrenherz ſich erfreut. _____
Witzige Reden thun Mädchen Euch kund,
Euer ſind immer mit Herz wir und Mund,
Liebe ſie iſt es die uns dies ſchreibt vor
Uns zum Narren auſerfor. _____

:: Ja daß wir Euch ſchon lang geliebt,
Und uns in Lieb' und Tren' geübt,
Bewieſen's nicht Wort und Lieder,
Wenn Ihr Euch lieh't bei uns nieder. ::

Und wie Ihr hier, beim Panier, unſ're Zier,
So auch ſeid', allezeit,
Ihr die Zier weit und breit. _____
Gut, Blut und Leben und Können und Sein,
Sehen wir gern für Euch Mägdelein ein,
Liebe ja Lieb' allein echt tren und wahr,
Iſt uns Narren offenbar. _____

:: Und wie ſo brennend und ſo süß,
Fühl'n wir der wonn'gen Liebe Küß,
Wenn wir als Narren liebewarm,
Ne Närrin in unſerem Arm. ::

Wie all' Ihr wißt, lieb und gut, Narre ist,
 Wenn er groß, siebzehn bloß,
 Geht's pouffieren schon los. —————
 Närrische Zeit ist auch diejen'ge Zeit,
 Wo sich verliebet manch' närrische Maid,
 Liebe und Frauen und Carneval sind,
 Bekannt jedem närr'schen Kind. —————
 :: Liebe, Frau'n ihr und Carneval,
 Kommt nächstes Jahr doch wieder all',
 Wir stell'n an Euch heut' diese Bitt',
 Adieu, bis dahin a la suit! ::

1894.

Franz Zimmermann.

Nr. 2.

Den Damen!

(Trier-Melodie.)

1. Es schien uns heut gar lang die Zeit,
 Bis Ihr hier bei uns waret,
 Setzt seid Ihr hier mit uns vereint,
 In Narrheit froh gepaaret!
 :: Denn doch nur halb — würde sich freun,
 Der ächte Narr — ohn' Närrin zu sein! ::
2. O, glaubt's auf unser Narrenwort,
 Wir können Euch nicht lassen,
 Wir schmücken närrisch diesen Ort
 Und machen gerne Spassen.
 :: Aber nur dann, — wenn froh Ihr seid,
 Hat rechten Zweck — die Heiterkeit. ::
3. Schon Adam in dem Paradies
 That seine Eva schätzen,
 War traurig, wenn sie ihn verließ,
 Wenn sie nicht wollte schwätzen.
 :: Närrinnen all — mit frohem Muth,
 Die hier im Saal — Ihr seid uns gut!
4. Wir machen einen schönen Zug,
 Den Damen all zu Ehren,
 Es geht das bei uns wie im Flug,
 Selbst Euer Herz begehren.
 :: Drum Köpfschen hoch — und ungeheut
 Wähl' Jede sich — was sie erfreut!
5. Wie schade, daß nicht jeden Tag
 Wir hier vereinigt singen,
 Es gäbe weder Weh noch Krach,
 Und Alles würde g'lücken.
 :: Doch tröstet Euch, — wenn wir anch gehn,
 Bis nächstes Jahr — auf Wiedersehn! ::

Peter Klein.

Frauen-Emancipation!

Eine Antwort der Düsseldorfer Frauen auf den gegen sie gerichteten Angriff!

Melodie: Auch Friedrich Wilhelm Schülke.

Kürzlich wurde hier gar tüchtig raisonnirt,
 Daß die Frau von heutzutage emancipirt,
 Daß sie trinken, rauchen, gar kutschiren kann,
 Während dann zu Hause sitzt der arme Mann!
 Doch, ihr Herrn, hört uns mit Huld,
 Ist dies denn nicht Eure Schuld?
 :: Thut Ihr Männer immer hübsch, was Euch gebührt,
 Sind wir nicht emancipirt! ::

Aber:

Wenn der Mann am Morgen erst ins Bett sich legt,
 Sich am hellen Mittag noch nicht rührt noch regt,
 Wenn er die Gesellen nicht selbst dirigirt,
 Muß die Frau es thuen — sie wird couragirt,
 Schickt zur Arbeit Jene raus,
 Mißt selbst mit dem Zollstock aus,
 :: Welche Arbeit doch dem Herrn Gemahl gebührt,
 Kennt man sie emancipirt! ::

Oder:

Schickt mal die Justiz dem Mann ne Ladung zu,
 Heißt es häufig: „Frau, ich kann nit, och, gangt Du,
 Während ech nor ens hann, häst Du zwanzig Wöhd,
 On die Häre send och vill op 't weibliche Gemöth!“ —
 Mächt die Frau die Sach dann klar,
 Wo ehre Mann zu bang för wor,
 :: Dann wöhd hengenoh sie och noch usschimpfirt:
 Die es och emancipirt! ::

Oder aber:

Wenn einmal so Einer von Euch pleite geht,
 Und so 'n böses F vor seiner Firma steht,
 Dann ist es mit Eurer Weisheit wieder aus,
 Und die Frau — jawohl! — die ist dann Herr im Haus!
 Doch stellt sie noch gütig an
 Als Commis den Chemann,
 :: Wenn der Herr es selbst auch hat herbeigeführt,
 Daß sie ist emancipirt! ::

Wenn der Fastnachtszug von Frauen würd' gemacht,
 Wäre er viel reicher noch an Glanz und Pracht,
 Und kein einz'ger Rentner schläge es uns ab,
 Zu dem Zweck zu steuern eine reiche Gab',
 Erst die Herrn vom Militär
 Gäben alle Pferde her!
 :: Doch kein Mann würd' in dem Zuge mitgeführt:
 Wären wir dann emancipirt! ::

Darum, Herrn der Schöpfung, merkt es ganz genau,
 Daß es Eure Schuld ist, wenn emancipirt die Frau,
 Führt ein weißes Regiment im Haus der Mann,
 Wird die Frau ihm immer helfen — wenn sie kann;
 Wenn die Frau dann reichlich Geld,
 Und was sonst sie wünscht, erhält,
 :: So sei Euch Ihr Herrn hier närrischst garantirt,
 Ist sie nicht emancipirt! ::

Aus Auftrag: H. Scheulen.



Nr. 4.

Die Bekanntmachung des Stadthauptmanns in Reimlein gebracht,



(Melodie: Taradabumdera.)

Was Euch unser Stadthauptmann
 Kündigte in Proja an,
 Hab' ich in gereimter Sprach',
 Weils Gedächtniß oftmals schwach,
 Und viel besser sich der Reim
 Un'rem Schädel präget ein,
 Die „Bekanntmachung“ nun jest
 Euch zum Nutzen aufgesetzt.

Taradabumdera

Paragraph Eins ja ja
 Sagt, daß stets nüchtern wär'
 Die ganze Bürgerwehr,
 Doch auch das Publikum
 Sei immer nüchtern drum,
 Weinflaschen, die maskirt,
 Sind konfisicirt.

Nicht jedweder Fledermisch
 Sigen kann am Ehrentisch.
 Solche Unversfrorenheit
 Wird bestraft zu jeder Zeit.
 Rauchen ist auch unterjagt,
 Weh' dem, der zu rauchen wagt!
 Nur allein der Wehre Mann
 In der Wachtstub' rauchen kann.

Taradabumdera

Tritt in das Wachtlokal
 Muß streng verboten sein.
 Auch schmuggeln Bier und Wein
 Und was sonst für den Durst.
 Nicht Außern, Leberwurst
 Der tapfern Bürgerwehr
 Soll reichen wer.

Damen dürfen nicht allein
 In die Wachtstub' gehn hinein,
 Nur ein Wehrmann ist befugt
 Daß er freundlich sie erjucht
 Oder dienstlich — doch die Dam,
 Muß besitzen so viel Scham,
 Daß sie keine Liebe zeigt,
 Und dem Mann kein Futter reicht.

Taradabumdera

Der Commandant ist da
 Und der Feldwebel just
 Sollten verspüren Lust,
 Dürfen sich lobesam,
 Füttern und lieben la'n
 Denn so ein Commandant
 Darf allerhand.

Liegt ein Wehrmann ausgestreckt
 Auf der Bank, ihn jaust erweckt,
 Was von Zieten Friedrich sagt':
 „Er hat oft für uns gewacht!“
 Gilt auch für die Bürgerwehr,
 Denn ihr Dienst ist stramm u. schwer,
 Daß der Wehrmann was verhöhnt
 Ist ganz fürchterlich verpönt.

Taradabumdera

Pferd'bahn et cetera
 Die kann besprechen er —
 Und führt Jemand Beschwere
 Gar über schlechten Wein,
 Dann kann zum Schluß er schrein:
 Auf die eif' Lixer — Schweigt! —
 Bin ich geacht!

Christ. Prellus.

Der Frauen Klage.

(Melodie: Der kreuzfidele Kupferschmied.)

1. Was bin ich doch ein armes Weib,
Was hab' ich für 'ne Plag',
Ich habe keinen Zeitvertreib
Den lieben langen Tag!
Verheirath' bin ich nur zum Schein
Es ist ein traurig Loos —
Die Frau von einem Mann zu sein
Der schwärmt für Fasching bloß!
Tralala la la usw.



2. Kommt er des Abends vom Geschäft
Ist er sich kaum noch satt,
Greift dann sofort zum Vortragsheft
Kein liebend Wort er hat!
Es heißt dann stets: „Mein liebes Kind
Leg' Dich nur bald zu Bett,
Zur Sitzung muß ich hin geschwind,
Da wird's heut' Abend nett.“
Tralala la la usw.



3. Und kommt dann spät er in der Nacht
Sanz leis geschlichen an —
Dann hab' ich all die Zeit gedacht
Wohl an den Carneval.
Was durch ihn dulden muß die Frau
— Ich halt es fast nicht aus —
Mein Mann der singt nur noch „Helau!“
Und lebt in Saus und Braus.
Tralala la la usw.

4. Doch lieb' auch ich den Fasching sehr,
— Es kommt mir darauf an —
Wenn Montags spricht von ungefähr
Mein lieber guter Mann:
„Heut' Abend kannst Du mit mir geh'n,
Puß' Dich nur recht, mein Schatz!“
Dann weiß ich, daß wir uns versteh'n
Und geb' ihm einen Schmaß!
Tralala la la usw.



E. E.



Vom Mostert.

Höbes-Melodie.



1. Wie kommt's, daß unsre Düsseldorf
Fast überall man kennt?
Daß man von ihr gehört schon hat
An aller Welten End?
Das kommt vom „Mostert“, den man hier
So schmackhaft fabrizirt,
Und selbst nach Afrika's Revier
Von hier aus exportirt.



2. Der „Mostert“, wie Ihr Alle wißt,
Wird vornehm „Senf“ genannt,
Ein Zeichen, daß beliebt er ist
Beim hoh'n und niedern Stand.
Gibt's hier nur einen Gang von Fisch,
Dort große Table d'hôte,
Stets sieht man mitten auf dem Tisch
Den trauten „Mostertspott“.

4. Auch bei der hohen Medizin
Ist „Mostert“ wohlbekannt,
Und wird noch mehr als Cocain
Von Aerzten angewandt.
Mag der Patient auch noch so schrein,
Und schrecklich stöhnen auch,
Der Doktor legt ihm zärtlich ein
„Senfpflaster“ auf den Bauch.

3. Was ist der schönste Laberdan,
Der weichste Mainzer werth?
Was fängt mit Leberwurst man an,
Mit 'nem Stück vom jungen Pferd?
Hat man nicht etwas „Senf“ daran
Schmeckt Alles schaal und sad!
Drum, Märrin, stell' stets für den Mann
Den „Mostertspott“ parat.

5. Wenn Einer hier gesprochen hat,
Daß uns das Herze lacht,
Wird er zum hohen Elfer Rath
Vom Riesen Krall gebracht.
Die Narren klatschen immerzu,
Die Musik macht: Bum, bum!
Der Supp gibt seinen „Senf“ dazu,
Hängt ihm 'nen Orden um.



6. Wenn hier in unserm Narrensaal
Die Damen bei uns sind,
Dann freuen sich die Narren all,
Sind glücklich wie ein Kind!
Sie geben uns die rechte Weih'
Mit ihren Wänglein roth,
Die Damen sind in unsrer Reih'
Der schönste „Mostertspott“.



Bräselmann.





2. Der „Moster
Wird vornehm „
Ein Zeichen, daß
Beim hoh'n und
Gibt's hier nur e
Dort große Table
Stets sieht man
Den trauten „Mo

3. Was ist der
Der weichste Main
Was fängt mit
Mit 'nem Stück
Hat man nicht et
Schmeckt Alles sch
Drum, Märren, ste
Den „Moftertspot



dt



hier

Der hohen Medizin
wohlbekannt,
mehr als Cocain
angewandt.
nt auch noch so schrein,
köhnen auch,
t ihm zärtlich ein
auf den Bauch.

er hier gesprochen hat,
Herze lacht,
hohen Elfer Rath
all gebracht.
schen immerzu,
t: Bunn, bunn!
feinen „Senf“ dazu,
Orden um.

al

